



# Egerer Zeitung

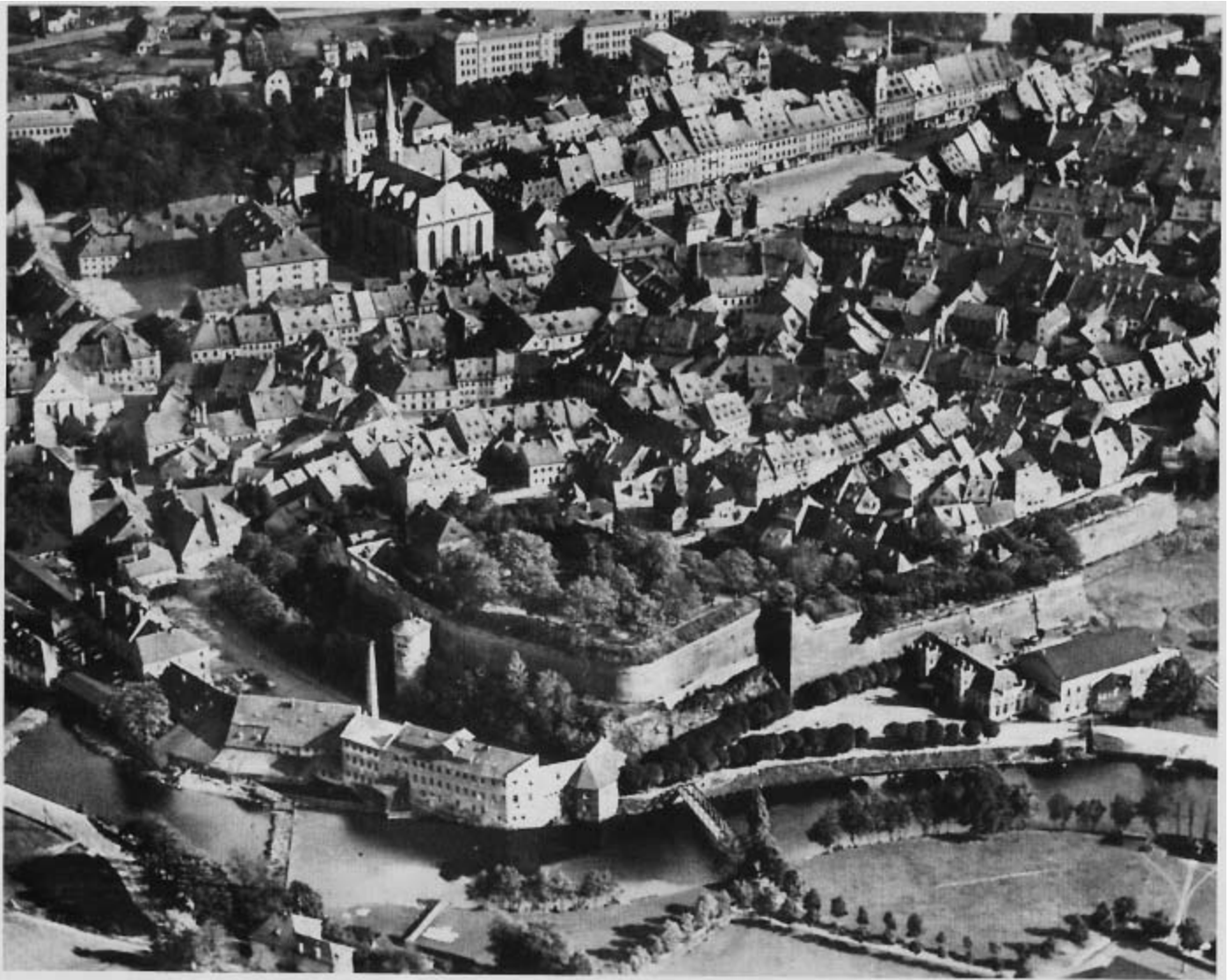
Seit 1846  
das  
Heimatblatt  
des  
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger  
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung  
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e. V. –

JAHRGANG 60

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG  
TELEFON (09621) 12876 • FAX (09621) 33632 • MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 2 FEBER 2009



## Eger vor dem Krieg (1928)

### Eine Luftaufnahme der Egerer Altstadt

(Einsender: Hermann Langhammer, Solms)

Im Vordergrund verläuft von links nach rechts die Eger, an ihrem südlichen Ufer, in der Mitte des Bildes, die Burg, in der oberen Hälfte des Bildes die Dekanalkirche St. Niklas und der Marktplatz, das große Gebäude am oberen Rand ist das Rudolfinum, das große Egerer Schulgebäude, das vor gut zehn Jahren abgebrochen worden ist.

Fluß hin war von Zinnen und Türmchen bekrönt. Die Längsseite gliederte man durch spitzbogige Fenster mit runden Okuli. Vor allem wegen seiner stilistischen Merkmale weist man diesen Umbau dem Baumeister Adam Habertzell zu.

Schon im Jahre 1870 wurde das Schützenhaus wieder erweitert, um einen frei stehenden, schmucklosen Saalbau. Das Gebäude enthielt nun zwei kleinere Salons und einen größeren, dazu fünf Zimmer, eine Küche und einen geräumigen Felsenkeller. Die Schießstände waren in einem mit Gemüse, Obstbäumen und Sträuchern besetzten Garten aufgestellt, und an allen Sonntagen und Feiertagen wurden Schießübungen abgehalten - mit Ausnahme der Marien-entage, weil früher an einem solchen Tag aus Unvorsichtigkeit ein Mann erschossen wurde.

Im Jahre 1897 sollte laut einem Beschluss der deutschen Abgeordneten im (Wiener) Reichstag und im (Prager) Landtag ein deutscher Volkstag abgehalten werden, als Zeichen des Protests gegen die Sprachpolitik der Regierung Badeni. Als Versammlungsort war das Egerer Schützenhaus vorgesehen. Die Tagung konnte dort nicht stattfinden, weil die Teilnehmer - auch die Abgeordneten - auf Anordnung der Regierung durch berittene Polizei aus Prag, Beamte der Finanzwache und Soldaten aus der Egerer Garnison vom Schützenhaus und vom Marktplatz abgedrängt wurden.

Im Jahre 1927 wurde der Saalbau noch einmal vergrößert und neu ausgestattet. 1945 wurden beide Gebäude zerstört.

EH

## Aus dem Zeitgeschehen

### Emanuel Mandler gestorben

Im Alter von 76 Jahren ist in Prag Emanuel Mandler verstorben. Vor dem Sturz des Kommunismus in der damaligen Tschechoslowakei war Emanuel Mandler als Dissident nicht nur in der westlichen Welt bekannt.



Als Historiker, Politiker und Publizist war er eine Ausnahmeerscheinung, über deren Bedeutung erst spätere Generationen unvoreingenommen urteilen werden. Wenige in seinem Land haben sich so ernsthaft und beharrlich wie er darum bemüht, dass die Vertreibung der Deutschen als politisches Verbrechen öffentlich anerkannt wird und sich der tschechische Staat seiner Verantwortung stellt.

Gegenüber kollektiven Beschuldigungen beharrte Mandler auf der Universalität der Menschenrechte; in prägnanten, meist polemischen Kommentaren in den großen tschechischen Zeitungen wies er auf die dunklen Flecken des nationalen Gedächtnisses hin.

Die Versöhnung mit den vertriebenen Deutschen betrachtete er als eine vor allem tschechische Angelegenheit, als moralischen Auftrag und politische Not-

wendigkeit. Den Dialog mit den Sudentendeutschen pflegte er mit einer Selbstverständlichkeit, die ihm viele Feinde eingetragen hat, sogar Anzeigen wegen „Hochverrats“.

Emanuel Mandler wurde am 2. August 1932 in Třebíč/Trebitsch in Mähren geboren. Er starb am 22. Jänner 2009 nach langer, schwerer Krankheit.

(FAZ/kps.)

## Dem Heiligen Haus auf der Spur Das Geheimnis von Maria Loreto auf dem „Anton-Hart-Weg“ erwandern



Stattliche Anlage: Maria Loreto.

Ulrika Hart führt das Lebenswerk ihres Vaters fort.

Maria Loreto scheint zum Greifen nah und ist doch so fern: Wer auf dem grenzüberschreitenden „Anton-Hart-Weg“ oder „Stezka Antona Harta“ von Mammersreuth aus zu der Wallfahrtskirche aufbricht, hat das Ziel manchmal wie eine Fata Morgana ganz nah vor Augen. Und doch zieht sich der etwa vier Kilometer lange Weg über eine Stunde hin. Es ist nicht der direkte Weg, denn nur 2500 Meter Luftlinie trennen den Parkplatz vom Ziel.

Eine gewaltige Anlage, so viel sieht man schon von Weitem. Maria Loreto ist eine Wallfahrtskirche und doch wieder nicht. Wer dem Geheimnis von Maria Loreto näher kommen will, muss sich mit christlicher Mythologie beschäftigen. Engel hätten in der Zeit der Kreuzfahrer das Elternhaus von Jesus Christus in Nazareth in den Ort Loreto in Italien gebracht, so eine der Mythen. In Wahrheit hat eine Adelsfamilie namens „Angeli“, also „Engel“, Steine nach Loreto bringen lassen, die angeblich vom Haus der „Heiligen Familie“ stammen, und es dort wieder aufgebaut.

In Loreto, Region Marche, Provinz Ancona, steht so ein „Santa Casa“ mitten in der 1468 gebauten Kirche, der festungsartigen „Santuario della Santa Casa“. Loreto ist nach Rom der bedeutendste Wallfahrtsort Italiens. Aber es gibt längst weitere Loretos, einige da-

von in Böhmen, das bekannteste auf dem Prager Hradschin. Unser Loreto im ehemaligen Altkinsberg, heute Stary Hrosnatov, wurde Ende des 17. Jahrhunderts von Egerer Jesuiten gebaut. Jesuiten waren und sind ein straff organisierter Orden mit Sitz in Rom und Gehorsamsgelübde gegenüber dem Papst. Ihr Ziel war damals die Wiedereinsetzung des katholischen Glaubens im Zuge der Gegenreformation. Die Jesuiten sind dafür bekannt, didaktische Methoden bei der Rekatholisierung eingesetzt zu haben, etwa lebensgroße Krippen als Anschauungsmaterial.

Nach einem gut ausgeschilderten Zick-Zack-Kurs auf dem mit Bäumchen bepflanzten Weg, der auf deutscher Seite als Obstlehrpfad eingerichtet ist, erreicht man Maria Loreto. Es wirkt wie eine Festung. Der Besucher kann die Anlage nur durch eine schmale Öffnung betreten. Man steht jetzt in einem umlaufenden Arkadengang, in dem christliche Motive aufgemalt sind mit einfachen Beschreibungen, die für jeden verständlich sind. Die Handschrift der Jesuiten.

Inmitten der Anlage steht das „Heilige Haus“, das hier Gnadenkapelle genannt wird. Ein gewaltiger Riss zieht sich scheinbar durch eine der Außenmauern. Aber wer genau hinschaut, sieht, dass er nur simuliert ist. „Das ist

ein Symbolriss, den hat jedes Loreto", erklärt Ulrika Hart. „Man sagt, die Engel haben das Haus unsanft aufgesetzt." Ulrika Hart ist die Zweite Vorsitzende des „Verein zur Erhaltung und Förderung der Wallfahrtskirche Maria Loreto in Altkinsberg e.V.".

Anton Hart, der vor vier Jahren verstorbene Vater von Ulrika Hart, hatte 1992 den Verein gegründet, der nach der Wende Maria Loreto wieder aufbaute. Zwischen 1945 und 1989 lag Maria Loreto nämlich im Sperrgebiet und wurde zu einer Ruine. Zu Ehren von Anton Hart wurde der Weg nach ihm benannt. Die Harts hatten hier sieben Generationen lang ein Ziegelwerk. Alle wurden sie auf dem Friedhof bei Maria Loreto begraben, bis zur Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit 1996 kann man wieder einfach so über die Grenze spazieren. Es gibt auch wieder Gottesdienste in der kleinen Kirche, die die Anlage nach Osten abschließt.

Die Bilder im Kreuzgang, das nachgebaute Heilige Haus mit dem Riss, der eine harte Landung durch im Umgang mit Schwerlasten unzureichend geschulte Engelchen symbolisieren soll; Handelte es sich hier um eine Art Schulungsstätte für werdende Katholiken?

Als Hauptattraktion hat man ein so genanntes „Gnadenbild" in der Gnadenkapelle aufgestellt, das Maria darstellt. Es ist erst seit diesem Jahr wieder zu sehen, nachdem es durch Hermine Hart, die verstorbene Schwester von Anton Hart, aufwendig restauriert worden war. Damit kein Kunsträuber es sich holt, hat man die gesamte Anlage mit modernster Alarmtechnik abgesichert. Nach der Winterpause ist Maria Loreto ab 1. Mai wieder täglich von 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr zu besichtigen.

Text und Bilder:  
Harald Mohr



Das Original des Buberl kam um 1965 ins Museum

Daß nicht nur der große Zeh des Franzl wie Gold glänzt, liegt an der Legende, die Herr Skarda, Inhaber eines Fotogeschäfts, erfunden hat. Er klärte Kurpatientinnen, die wegen unerfüllter Kinderwünsche gekommen waren, über die wundertätige Wirkung einer Berührung des Franzl, der die mächtigste aller Franzensbader Gesundheitsquellen sein soll, an einer bestimmten Stelle auf. Versuchten die Damen früherer Zeiten das delikate Vorhaben im Schutz der Dämmerung zu realisieren, so lassen sie sich heute dabei sogar fotografieren.

## Befreiungsdenkmäler

Dort wo einst Wladimir Iljitsch Lenin als Sinnbild für die Verbundenheit zwischen den slawischen Brüdern der Sowjetunion und der CSSR stand, bei der Neuen Kolonnade am unteren Ende der einstigen Kaiser- und späteren Goethestraße (heute Narodni, Fußgängerzone), hat man die Fronten gewechselt. Die Leninbüste ist verschwunden und ihr einstiger Sockel ist nun ein Gedenkstein zur „Erinnerung an die amerikanischen Soldaten, die Franzensbad befreiten am 25. April 1945".

Die Bronzeplastik „Sieg" am Rande des Kurparks in der Kulmer Straße (heute „Ruska") wurde 1974 von Bretislav Benda geschaffen und stand für die Überlegenheit des Sozialismus.

Text und Bilder: Werner Pöllmann



Das Befreiungsdenkmal in der Goethestraße

## Franzensbad

### Habsburger und andere Persönlichkeiten in Franzensbad

Eine Serie über die Denkmäler in der Kurstadt (Forts.)

### Franzl / Frantik

Zum Wahrzeichen von Franzensbad wurde die Statue eines kleinen, nackten Jungen (Putto), auf einer Kugel sitzend, mit einem Fisch in der Hand. Dieses „Buberl" (tschechisch: Frantik oder Frantisek) genannte Knäblein stand ab 1933 zwischen der Franzensquelle („Buberlquelle" genannt) und dem Kurhaus. Es stammt aus der Werkstatt von Adolf Mayerl. Wegen mehrfacher Beschädigungen musste die Plastik um 1965 ins Museum.

Heute steht dort schon die dritte Bronzeplastik der Bildhauer Kozak und Ledr.



Die dritte Version des Franzensbader „Buberl"



Das Denkmal für die amerikanischen Soldaten in der Goethestraße